

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden

Band: - (2008)

Artikel: Überblick über die Tätigkeiten der Denkmalpflege Graubünden im Jahre 2008

Autor: Casutt, Marcus / Sax, Ulrike

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überblick über die Tätigkeiten der Denkmalpflege Graubünden im Jahre 2008

Anlässe

Rhätische Bahn

Das Welterbe-Komitee der UNESCO hat an seiner Sitzung vom 7. Juli 2008 in Quebec (Kanada) die schweizerisch-italienische Weltkulturerbekandidatur «Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina» (2006) angenommen. Damit verfügt die Schweiz über sechs Kulturstätten von universellem Wert. Die Bahnstrecke Thusis–Albulatunnel–Samedan–Berninapass–Campocologno–Tirano (I) ist aus Sicht der Experten ein hervorragendes Beispiel für die touristische Erschliessung einer alpinen Landschaft. Die Auszeichnung als Weltkulturerbe ist aber auch das Ergebnis einer guten Zusammenarbeit zwischen dem Bund, dem Kanton Graubünden, den betroffenen Gemeinden, der Rhätischen Bahn und dem italienischen Ministerium für Kulturgüter und kulturelle Aktivitäten. Von der Denkmalpflege waren Hans Rutishauser (DPG) und Oliver Martin (Bundesamt für Kultur) in der für die Ausarbeitung des Kandidaturdossiers verantwortlichen Projektgruppe vertreten.

Für die Denkmalpflege ist von besonderer Bedeutung, dass nun ein Denkmal der Technik, ein Vertreter der für Graubünden so bedeutenden Verkehrsgeschichte, zu dieser hohen Auszeichnung gelangt ist. Die Rhätische Bahn ist weltweit erst die dritte Bahn, die das Prädikat «UNESCO Weltkulturerbe» erhielt. Das Denkmal «Albula/Bernina» umfasst, in einem weit gesteckten Perimeter, die umgebende Kulturlandschaft ebenso wie Bauwerke aus dem Bereich des Tiefbaus. Die anerkannte Bedeutung und internationale Bekanntheit der RhB, der «kleinen Roten», wird hoffentlich auch zu einem nachhaltigen touristischen

Erfolg verhelfen. Es besteht die Chance, den Denkmalwert als Gewinn bringenden Tourismusmagneten einzusetzen – ganz im Sinne der Förderung eines kultur- und naturnahen Tourismus. Gleichzeitig gilt es, die stets wachsenden Anforderungen an die Bahn als modernes Transportmittel mit den Zielen der Erhaltung in Einklang zu bringen. Die Begleitung und Beaufsichtigung des Weltkulturerbes bei allen künftigen Entwicklungen obliegt dem bereits am 13. Juni 2007 gegründeten *Verein Welterbe RhB*.

Am Wochenende vom 13./14. September 2008 wurde das Ereignis der Weltkulturerbe-Auszeichnung mit einem grossen Volksfest an verschiedenen Orten entlang der Strecke, so in Thusis, Samedan, Pontresina, Poschiavo und Tirano, gefeiert.

Kloster St. Johann in Müstair

Die zweite Weltkulturerbestätte auf Bündner Boden, das Benediktinerinnen-Kloster St. Johann in Müstair, feierte 2008 bereits das 25-Jahr-Jubiläum seiner Aufnahme in die Weltkulturerbeliste der UNESCO – gleichzeitig mit der Stiftsbibliothek und dem Stiftsbezirk in St. Gallen und der Altstadt von Bern. Die Feier am 30. August 2008 bot ein Programm mit Ansprachen, Musik und Führungen. Dabei wurde deutlich, welche Anstrengungen in Müstair von Seiten des Klosters, der *Stiftung Pro Kloster St. Johann* und der Bauhütte des Klosters – unterstützt durch die Denkmalpflegen von Bund und Kanton – seither unternommen worden sind, um den einzigartigen Klosterkomplex baulich zu erhalten und zu unterhalten. Mindestens so bedeutend waren die Bestrebungen, den Betrieb des Klosters sicherzustellen und es in einigen Teilen in attraktiver Weise öffentlich zugänglich zu machen (Seiten 31–47).

Südtirol: 35 Jahre Denkmalpflege

Mit den Kolleginnen und Kollegen im benachbarten Südtirol pflegt die Bündner Denkmalpflege seit Jahren ein freundschaftliches Verhältnis und einen regelmässigen Austausch. 2008 konnte die befreundete Amtsstelle der autonomen Provinz Südtirol ihr 35-Jahr-Jubiläum begehen. Anlässlich der Jubiläumsveranstaltung, einer vom 27. bis 29. November dauernden Tagung, konnten der ehemalige und der neue Bündner Denkmalpfleger den Nachbarn Gratulationen überbringen.

Restaurierungsbegleitung und Bauberatung

Beiträge des Kantons und des Bundes

Die finanzielle Unterstützung denkmalpflegerischer Massnahmen bildet die Basis der meisten in diesem Jahresbericht vorgestellten Restaurierungen von Baudenkmalern. Die Neugestaltung von Finanzausgleich und Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) brachte auf Anfang 2008 eine Anpassung der Budgets mit sich. Der Kanton Graubünden hat sein Beitragsreglement an die neue Ausgangslage angeglichen und kann nun leicht erhöhte Beiträge zusichern (Normalsatz 20% statt 16,8%). Damit können EigentümerInnen historisch bedeutender Gebäude mit einer kantonalen Unterstützung rechnen, die sich wieder auf dem gleichen Stand wie in der Zeit vor den seit 2004 geltenden Sparmassnahmen bewegt.

2008 konnten aus den Konten der DPG anlaufende und abgeschlossene Restaurierungen folgende Beiträge ausbezahlt werden:

Ordentliche Beiträge: Fr. 3 156 388.-

Besondere Beiträge (Verpflichtungskredit Kathedrale): Fr. 254 322.-

Besondere Beiträge (Sicherung von Burgruinen im Kanton Graubünden): Fr. 293 600.-

Weiter konnte die DPG mit Bundesbeiträgen in der Höhe von Fr. 2 383 293.- insgesamt 17 grössere Restaurierungsprojekte namhaft unterstützen.

Im Berichtsjahr erfolgten ordentliche Zusicherungen für 117 neue Beitragsgesuche. Insgesamt wurden kantonale Unterstützungen von über Fr. 2 904 870.- neu zugesprochen.

Bauliche Massnahmen denkmalpflegerischer Art zur Erhaltung der bedeutenden historischen Bauwerke werden in Graubünden von Bund, Kanton und teilweise von den Gemeinden mit Beiträgen unterstützt. Per 1. Januar 2008 ist die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung von Bund und Kantonen (NFA) in Kraft getreten. Davon sind auch die Beitragsleistungen für die Denkmalpflege betroffen. Festzuhalten ist, dass der Bereich Heimatschutz und Denkmalpflege gemäss dem Beschluss des Eidgenössischen Parlaments eine so genannte Verbundaufgabe zwischen Bund und Kantonen bleiben soll. Die Aufgabenteilung bleibt wie bisher bestehen. Die Anpassung des Systems bei den Bundesbeiträgen brachte unter anderem den Wegfall von Finanzkraftzuschlägen mit sich und umfasste den Abschluss von Programmvereinbarungen zwischen Bund und allen Kantonen. Eine solche Vereinbarung lag nicht rechtzeitig vor und konnte – zum Leidwesen aller potentiellen Beitragsempfänger – bis Ende 2008 nicht abgeschlossen werden. Das Hauptproblem bilden aber die vom Bundesamt für Kultur budgetier-

ten, viel zu geringen Mittel. Für die Periode 2008–2011 ist gegenüber dem Durchschnitt der Vorjahre eine Reduktion um rund 75 Prozent vorgesehen!

Beitragsleistungen wie auch Unterschutzstellungen seitens des Bundes existieren seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Mit den oben dargestellten finanziellen Vorgaben ist jedoch das System der Unterstützung der öffentlichen Hand für denkmalpflegerische Massnahmen in Frage gestellt. Die Finanzierung aufwändiger Restaurierungsprojekte ist meist nur dank der gemeinsamen Beteiligung von Bund und Kanton überhaupt erst möglich, dies haben die letzten Jahrzehnte deutlich aufzuzeigen vermocht.

Unterschutzstellungen

Im Jahr 2008 konnten zahlreiche Bauten unter kantonalen Schutz gestellt werden. Die Mehrheit der Unterschutzstellungen erfolgte in Zusammenhang mit der finanziellen Unterstützung durch die Denkmalpflege. Unter den 27 Objekten sind auch ein Strassenabschnitt und ein mobiles Objekt. Unter Schutz gestellt wurden:

Bondo, Wohnhaus Nr. 31; Bondo, Wohnhaus Nr. 32; Bondo, Wohnhaus Nr. 110; Cauco, Bodio, Wohnhaus Nr. 12A; Fideris, Burganlage Strahlegg; Igis, Landquart, evangelisch-reformierte Kirche; Lantsch/Lenz, Wohnhaus Willi, Nr. 90; Luzein, Sprecherhaus, Nr. 66, 66-A, 66-B; Luzein, Dalvazza, Alte Landquartbrücke; Mesocco, Wohnhaus Nr. 105; Rossa, Pfarrhaus Nr. 17A; Rossa, Speicher und Hütte Nr. 146, 146A; Roveredo, Wohnhäuser Nr. 317, 318–B; Rueun, Kapelle St. Niklaus; Schnaus, evangelisch-reformierte Kirche; Soazza, Strassenpflasterung; Soazza, Ca d'Ruscon, Nr. 104; Soazza, Wohnhaus und Stall, Nr. 90, 90A, 94A–A; Soglio, Stall, Nr. 157, 157A, 157B; Sta. Maria i. C., Wohnhaus Nr. 79, 79–A; Stampa, Stall Nr. 128; Stampa, Maloja, Kirchenruine S. Gaudenzio; Thusis, Haus Trepp, Nr. 72; Tinizong-Rona, Wohnhaus und Mühle, Nr. 145, 145A; Vicosoprano, Wohnhaus Nr. 92; Zernez, Stallgebäude Schloss Planta-Wildenberg, Nr. 124–E; RhB, Gepäckwagen F4004.

«Burgenprojekt»

Im Rahmen des 2007 begonnenen Programms *Sicherung von Burgruinen im Kanton Graubünden* konnten während der Sommermonate die jeweiligen Restaurierungen – in den meisten Fällen sind es Sicherungsarbeiten – weitergeführt oder auch neu begonnen werden. 2008 wurde im Rahmen dieses Sonderkredits auf sieben Baustellen gearbeitet.

Bei den grossen Baustellen wie dem Castello di Mesocco oder der Ruine der Burganlage Crap Sogn Parcazi oberhalb Trin wurden die Vorjahresetappen um eine weitere Jahresetappe ergänzt. Bereits weit fortgeschrit-

Abb. 92: Ein Objekt des Burgenprojekts. Ruine Strassberg bei Malix.



ten ist die Konservierung der Burganlage Strassberg in Malix (Abb. 92). Die Bauherrschaft liegt hier in den Händen des *Vereins Burg Strassberg Malix*, der 2005 gegründet worden ist mit dem Zweck, die Burgruine zu sichern und zu erhalten. Eine neue Etappe konnte für die Burganlage Tschanüff bei Ramosch geplant werden. Eigentliche Notsicherungen wurden an der Burganlage Wynegg bei Malans unter der Leitung des Burgenexperten Lukas Högl, Zürich, ausgeführt.

Inventarisierung und Dokumentation

Die Entwicklung eines geeigneten Instruments für die Inventarisierung von schützens- und erhaltenswerten Bauten im Kanton Graubünden wurde im Jahr 2008 fortgesetzt. Ziel ist, in naher Zukunft für alle Gemeinden ein so genanntes Bauinventar zur Verfügung zu haben, in dem die wichtigsten Informationen zu den denkmalpflegerisch relevanten Bauwerken gesammelt sind. Solche Bauinventare können später weiter ausgebaut werden, z.B. in der Art der früheren Siedlungsinventare, die neben der Erfassung und Beschreibung der wichtigen Baudenkmale auch in umfassender Weise historische Hintergründe ausleuchten. Mit der neuen Inventarform will die DPG die Gemeinden unterstützen, etwa wenn im Rahmen von Ortsplanungsrevisionen schützens- und erhaltenswerte Bauten oder Schutzzonen festgelegt werden müssen. Damit leistet sie ihren Beitrag zur Pflege und zum Schutz der Ortsbilder, die nicht nur für den Tourismus, sondern auch für das Wohlbefinden der einheimischen Bevölkerung von hohem Wert sind.

In der Übergangsphase der Gebäudeinven-

tarisierung konnten folgende Inventarisierungsarbeiten abgeschlossen werden:

- Zillis-Reischen: Das Inventar wurde in der alten Form des Siedlungsinventars abgeschlossen.
- Samedan: Der Historiker Jan Arni, Basel, schloss seine umfangreichen Forschungsarbeiten im Auftrag der Gemeinde Samedan und der DPG per Ende Jahr ab.
- Haldenstein: Das Bauinventar, das der Kunsthistoriker Leza Dosch, Chur, 2001 über den Dorfkern Haldensteins erstellt hatte, wurde durch die Mitarbeitenden der DPG 2007/2008 mit der Inventarisierung aller Bauten bis 1960 im Dorf sowie von Batänja und Herenberg ergänzt und fertig gestellt.
- Poschiavo: Die Kunsthistorikerin Maria D'Alessandro, Bern, die ein Praktikum bei der DPG absolvierte, und der ehemalige Adjunkt der DPG, Diego Giovanoli, Malans, führten im Frühjahr und Sommer 2008 umfassende Aufnahmearbeiten im Borgo von Poschiavo durch. Die Gemeinde beabsichtigt, im Sinne eines längerfristigen Projekts die Bausubstanz des Borgos aufzuwerten und für Nutzungen attraktiv zu machen. Gleichzeitig wird eine sorgfältige Erhaltung angestrebt. Grundlage für diese Planung ist die umfassende Kenntnis des Gebäudebestands und somit die Inventarisierung der Bauten.

Parallel zur Bauinventarisierung lag es nahe, eine Datenbank zu entwickeln, in die die gesammelten Informationen aus den Gemeinden, aber auch aus bereits beste-

henden Siedlungsinventaren und Dokumentationen aus dem Archiv der DPG eingegeben werden können. Damit wird das vorhandene Wissen über den historischen Baubestand des Kantons in zeitgemässer Form greifbar gemacht und gleichzeitig aktualisiert. Aus der Datenbank sollen in Zukunft sowohl Bauinventare für einzelne Gemeinden als auch Bestandesübersichten nach unterschiedlichen Gesichtspunkten wie Baugattung oder Entstehungszeit zusammengestellt werden können. Mit der Programmierung der Datenbank war die in Chur ansässige Firma Curion Informatik AG beauftragt.

Eine weitere «Grossbaustelle» der DPG war im Jahr 2008 die Reorganisation des Archivs, umfassend den Einbau einer Compactus-Anlage, neuer Plangestelle und Aktenschränke. Ziel war auch hier die optimierte Zugänglichkeit des gesammelten Materials der DPG. Unter der Oberaufsicht unserer Archivarin Ladina Ribli plante der Architekt Benjamin Widmer, der Zivildienst bei der DPG leistete, die Neueinrichtung des Archivs. Unterstützt wurden sie durch Marion Leu, Studentin für Informationswissenschaften und Praktikantin bei der DPG.

Öffentlichkeitsarbeit

Gartenexkursion: Alpinum Schatzalp und Waldfriedhof Wildboden, Davos-Platz, 28. Juni

Zum dritten Mal konnte die DPG in Zusammenarbeit mit dem Bund für Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen (BLAS) und dem Bündner Heimatschutz eine Exkursion zu historischen Gärten im Kanton durchführen. Christof Kübler, Kurator im Landesmuseum und



Abb. 93: Gartenexkursion. Führung durch den Waldfriedhof Wildboden in Davos-Platz.

ausgewiesener Kenner von Davos und der Architektur der Moderne, führte durch den Waldfriedhof Wildboden in Davos-Platz, (Abb. 93), der 1919–1920 vom Architekten Rudolf Gaberel gestaltet worden war und als bedeutendster Friedhof Graubündens bezeichnet werden kann. Ausser diesem «Ruhegarten» stand auch der «Alpengarten» auf der Schatzalp auf dem Programm. Von der Natur, der Sammelleidenschaft und der Gartenbaukunst aus der Zeit der grossen Sanatorien berichtete der Gärtnermeister Klaus Oetjen, ein ausgewiesener Kenner der Alpenflora.

Ausstellung «Moderne in den Bergen» in Arosa

Die vom Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) am Departement Architektur der ETH Zürich gemeinsam mit dem Kulturkreis Arosa organisierte Ausstellung im Güterschuppen beim Bahnhof Arosa wurde Mitte Juni eröffnet. In Arosa war zwischen 1920 und 1940 eine Vielzahl von Bauten entstanden, die mit den Entwicklungen der modernen Ar-

141 JUST MARCEL/KÜBLER CHRISTOF/NOELL MATTHIAS/SEMA-DENI RENZO (HRSG.): Arosa. Die Moderne in den Bergen, Zürich 2008.

chitektur in ihrer Zeit Schritt hielten. So zählt Arosa heute zu den wenigen Orten in Graubünden mit einem hohen Bestand an qualitativollen Bauten der Moderne. Höhepunkte der Ausstellung waren verschiedene in Zusammenarbeit mit der DPG angebotene Begleitveranstaltungen. Besonders wertvoll waren aus denkmalpflegerischer Sicht die Architekturrundgänge im Juli und August, anlässlich derer viele der Bauten näher, oft auch von innen, vorgestellt werden konnten. Eine bedauerliche Erkenntnis bei der intensiven Beschäftigung mit der Gebäudesubstanz von Arosa war, dass viele der Häuser heute von Umbauten oder sogar vom Abbruch bedroht sind. Der gute Anklang der Ausstellung und die grosse Anzahl interessierter Veranstaltungs-BesucherInnen geben jedoch zur Hoffnung Anlass, dass das Bewusstsein für die Bedeutung dieser Bauwerke wie überhaupt für die Epoche, während der in Arosa Architektur auf Weltklasseniveau entstand, bei Institutionen und Privatpersonen am Wachsen ist. Das parallel zur Ausstellung publizierte Buch¹⁴¹ wird einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass dieses Bewusstsein über die Qualität und die historische Dimension dieser Gebäude noch länger wach bleibt.

Europäischer Tag des Denkmals, 13./14. September

Stätten des Genusses standen am europaweit durchgeführten Tag des Denkmals im Zentrum. In Zusammenarbeit mit *Swiss Historic Hotels* boten sich zahlreiche Gelegenheiten, historische Gasthäuser zu besuchen und Wissenswertes aus deren Geschichte und heutigem Betrieb zu erfahren. Graubünden ist besonders reich an Denkmälern aus der Zeit des aufkommenden Bäderwesens, des

Alpinismus und der Kuraktivitäten in Luftkurorten. Trotz vieler modischer und betriebsbedingter Veränderungen sind bis heute authentische Inneneinrichtungen, Gärten und Wandmalereien erhalten. Daneben gibt es Besonderheiten in sehr ländlichen Gegenden wie die so genannten *Grotti* in Cama, die der kühlen Lagerung von Lebensmitteln dienten. Die Organisation des zweitägigen Anlasses war dieses Jahr sehr aufwändig, da die Veranstaltungen über den ganzen Kanton verteilt stattfanden. Trotz regnerischen Wetters und der am gleichen Wochenende angesetzten Grossveranstaltung der RhB zur Feier des UNESCO-Welterbe-Labels fanden sich an den zwölf «Stätten des Genusses» zahlreiche Besucherinnen und Besucher ein (Abb. 94).

Führungen in der Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt

Das Interesse an Führungen durch die restaurierte und im Oktober 2007 wieder er-

Abb. 94: Europäischer Tag des Denkmals. Rahmenprogramm vor dem Hotel «Schatzalp» oberhalb von Davos.



öffnete Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt in Chur blieb im ganzen Jahr ungebrochen gross. Deshalb wurden von der DPG neben geschlossenen Gruppenführungen auch zahlreiche öffentliche Führungen angeboten. Die mehrheitlich von Denkmalpfleger Hans Rutishauser geleiteten Veranstaltungen waren bei Besucherzahlen von bis zu 150 Personen eine logistische Herausforderung und galten gleichzeitig als Test für die neue Lautsprecheranlage.

Publikationen

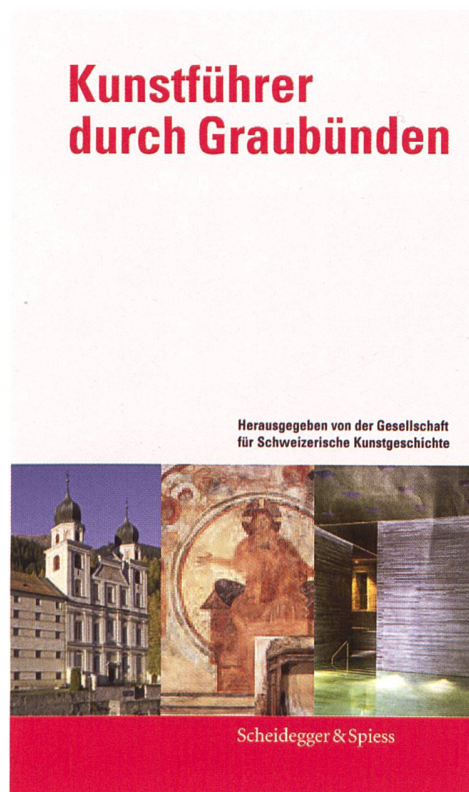
Anlässlich einer Buchpräsentation wurde der neue Kunstführer durch Graubünden¹⁴² am 18. Juni 2008 den Medien vorgestellt (Abb. 95). Das handliche Buch wurde vom Kunsthistoriker Leza Dosch und der Kunst-

historikerin Ludmila Seifert-Uherkovich, Chur, verfasst und von der *Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte* (GSK) in Verbindung mit der DPG und dem Verein für Bündner Kulturforschung herausgegeben. Der neue Führer beinhaltet auf 392 Seiten in knapper Weise alles Wissenswerte und Interessante über die Kultur- und Architekturschätze Graubündens. Die 52 farbigen und 314 schwarzweissen Abbildungen, die 25 Planzeichnungen und acht Karten vermitteln einen ersten Eindruck von der architektonischen Vielfalt des Kantons. Der Führer ist beim Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich, erschienen.

Die Entstehung dieses Werks geht zurück auf den von Hans Jenny verfassten, 1931 erschienenen Kunstführer durch die Schweiz. Dieser deckte ursprünglich die ganze Schweiz in einem Band ab. Die seit 2000 erscheinende Neuausgabe der GSK erstreckt sich auf vier Bände. Die einzelnen Bände erreichen inzwischen einen beachtlichen Umfang, so dass die GSK beschloss, Kantonsführer, das heisst einzelne auf die jeweiligen Kantonsgebiete beschränkte, handlichere Bände, zu publizieren. Die ersten beiden Bände dieser neuen Reihe galten den Kantonen Zürich und Graubünden. Der neue Graubünden-Führer ist aber kein reiner Auszug aus dem Gesamtwerk. Neben zusätzlichen Farbabbildungen ist er erweitert mit thematischen Extraseiten zu einzelnen Aspekten der Bündner Architekturgeschichte, beispielsweise der Karolingischen Kunst, dem Waltensburger Meister oder dem Engadinerhaus.

Neben dem Engagement der GSK und des Verlags ist die Publikation der Beteiligung der Graubündner Kantonalbank zu verdanken. Wir hoffen, dass dieser Kunstführer ein Schlüssel für Einwohnerinnen, Einwohner

Abb. 95: Publikation. Einband des neuen Kunstführers durch Graubünden.



142 SEIFERT-UHERKOVICH LUDMILA/DOSCH LEZA: Kunstführer durch Graubünden. Hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, Bern und Zürich 2008.

und Gäste Graubündens bei der Erkundung der einmaligen Baukultur unseres Kantons sein wird.

Natur- und Heimatschutzkommission (NHK)

Die kantonale Natur- und Heimatschutzkommission (NHK) traf sich unter der Leitung ihres Präsidenten Markus Fischer, Trin, zu drei ordentlichen Sitzungen. Die NHK bestand – gegenüber dem Vorjahr unverändert – aus folgenden Mitgliedern: Silvio Decurtins (Vizepräsident), Fideris; Leza Dosch, Chur; Rudolf Fontana, Domat/Ems; Monica Kaiser-Benz, Thusis; Erwin Menghini, Domat/Ems; Armando Ruinelli, Soglio; Marco Somaini, Roveredo; Marianne Wenger-Oberli, Igis.

Neben der Prüfung der Beitragsgesuche im Bereich der Denkmalpflege zuhanden der Regierung, respektive des Erziehungs-, Kultur- und Umweltdepartements (EKUD), behandelte die Kommission etliche Sachgeschäfte. Sie nahm im Bereich der Denkmalpflege u. a. Stellung zur Ortsplanung und zum Projekt Seewiese in Tarasp, Fontana.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kantonaler Denkmalpfleger: Hans Rutishauser (bis Juni 2008), Marcus Casutt (seit Juli 2008)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Leitung Inventarisierung: Ulrike Sax (seit August 2008)

Administration: Martina Frank (seit Mai 2008), Brigitta Marfurt

Bauberatung: Albina Cereghetti, Johannes Florin, Ivano Iseppi (seit Juni 2008), Peter Mattli (Stv. Denkmalpfleger)

Inventarisierung: Lieven Dobbelaere, Marlene Fasciati, Roger Wülfing (bis September 2008), Annatina Wülser

Archiv: Ladina Ribl

EDV/GIS: Norbert Danuser

Praktikantinnen: Maria D'Alessandro, Marion Leu

Zivildienstleistende: Donat Caduff, Niklaus Siegenthaler, Benjamin Widmer